

EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID)

Die Konturen der MiFID

Die Konturen der EU-Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID) wurden mit der Veröffentlichung der Entwürfe der Level-2-Durchführungsmaßnahmen am 6. Februar 2006 klarer erkennbar. Das Ziel der Richtlinie ist es, die Transparenz für den Anleger zu erhöhen, den Verbraucherschutz zu stärken und EU-weit sicherzustellen sowie Wettbewerbshemmnisse auszuräumen.

Während bisher in der Diskussion um die Level-2-Durchführungsmaßnahmen die Vereinbarkeit mit nationalem Recht sowie den bereits bestehenden Wohlverhaltensregeln im Vordergrund standen, setzen sich jetzt die von der MiFID betroffenen Häuser mit den konkreten Auswirkungen des Regelwerks auf hausinterne Prozesse und unterstützende

heutigen Prozesse und IT-Anwendungen, einen Einfluss auf die IT-Systemlandschaft. Den systematischen Internalisierern von Wertpapieren schreibt das Regelwerk beispielsweise vor, verbindliche Kursofferten für die an einem geregelten Markt gehandelten Papiere zu veröffentlichen, für die sie Internalisierung betreiben und für die es einen liquiden Markt gibt. Bei Papieren,

Kurz, die Umsetzung kann (muss aber nicht) alle Aspekte der IT in einem Hause berühren.

Das Management des Projekts und des Anwendungsportfolios, das Lieferantenmanagement, die genutzte IT-Architektur und die Projektmethodik müssen auf die Umsetzung des interdisziplinären Projektes zur Umsetzung der MiFID-Anforderungen ausgerichtet werden.

Die kritischen Erfolgsfaktoren für das MiFID-Projekt aus dem Blickwinkel der IT-Leitung sind:

- ▶ enge Koordination aller Beteiligten,
- ▶ Umsetzung in kleinen testbaren Einheiten,
- ▶ enge Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden sowie
- ▶ Nutzung von verfügbarer Standardtechnologie.

Diese Schritte können zum Erfolg der MiFID-Einführung beitragen.

Die Autoren:
Wolfgang Höhnel, Managing Consultant und
Christian Appel, Senior Consultant, PPI Consulting Group, Frankfurt.

Bilder:
ppi consulting,
hamburg



Anwendungen auseinander. Die geplante Anwendung der MiFID zum November 2007 und der bereits heute in der Öffentlichkeit erwartete große Einfluss auf die bestehenden IT-Systeme, macht MiFID auch in der IT-Abteilung zur Chefsache.

Die zentralen Themengebiete der MiFID wie

- ▶ die bestmögliche Ausführung der Kundenorders mit den wichtigsten Parametern Kurs und Kosten,
- ▶ die Gewährleistung einer Vor- und Nachhandelstransparenz mit einer entsprechenden einzelgeschäftsbasierenden Publikations- oder Dokumentationspflicht über einen langen Zeitraum und
- ▶ die Wohlverhaltensregel bei der Erbringung von Dienstleistungen mit dem Nachweis, dass der Kunde angemessen informiert worden ist, haben, je nach Ausgestaltung der

für die kein liquider Markt besteht, sollen Internalisierer ihren Kunden auf Anfrage Quotierungen anbieten. Des Weiteren werden Wertpapierfirmen in den meisten Fällen eine neu zu schaffende „Handelskontrolle“ einrichten, welche orderspezifisch oder auch auf Basis von Segmentierungen die Markt- und Preiskonformität nachprüfen muss und Verstöße aufdecken soll. Hieraus wird eine wesentliche neue Anforderung an die IT-Unterstützung entstehen.

Auch die Prozesse und Kontrollstrukturen für an Dritte ausgelagerte Dienstleistungen müssen auf Konformität geprüft und eventuell angepasst werden. Wegen der MiFID werden vormals durch den § 25a und § 33 KWG nicht erfasste Outsourcing-Aktivitäten zukünftig einer Regulierung unterzogen.

Projektbüro

Schaffung eines gemeinsamen Projektbüros mit Compliance, den Verantwortlichen aus den Fachbereichen, den Prozessverantwortlichen und der IT-Abteilung: Alle Beteiligten bilden den „MiFID-runden Tisch“ und lösen die Aufgabe integrativ. So kann nach der gemeinsamen Interpretation der Richtlinie die Analyse der betroffenen Ist-Prozesse und Ist-Anwendungen erfolgen und anschließend das Ergebnis gemeinsam mit Compliance diskutiert werden. Es ist somit sichergestellt, dass der Interpretationsspielraum der Häuser genutzt werden kann und bei der letztlichen Festlegung der hausspezifischen Policies frühzeitig die Machbarkeit (in der vorgegebenen Zeit) berücksichtigt wird. Die übergeordnete Koordination aller

MiFID-Aktivitäten erleichtert auch die Abstimmung mit den restlichen in den Häusern bestehenden Projekten.

Agile Projektvorgehensweise

Eine iterative Planung und Umsetzung von kleinen überschaubaren Teilbereichen, welche gleich getestet werden, sollten im Vordergrund stehen. Dies impliziert die direkte und enge Kommunikation mit den Fachbereichen sowie eine Entwicklung unter dem Primat der Funktion und der Einfachheit. So werden langatmige Architektur- und Grundsatz-Diskussionen vermieden. Die Anpassung auf sich ändernde Interpretationen der Richtlinie wird erleichtert und frühzeitiger Nutzen für die Fachbereiche kann erzeugt werden.

Der Gefahr, dass die Architektur und die sorgfältige Planung der Agilität geopfert wird, kann durch ein erfahrenes Projektrisikomanagement begegnet werden.

Die „Make or buy“-Frage

Jeder Schritt in der Wertschöpfungskette kann auf den Prüfstand gestellt, jedes betroffene Anwendungssystem mit den am Markt verfügbaren (und als MiFID-ready gekennzeichneten) Produkten verglichen und der Einsatz von Standards abgewogen werden.

Wertschöpfungskette: Die Entscheidung für einen Marktdatenprovider kann die Vor- und Nachhandelstransparenzanforderungen zentral und mit einer gleichbleibenden Qualität der Daten ohne den eigenen Aufwand für die Datenakquisition, -bereitstellung und -pflege gewährleisten.

Anwendungssoftware und -komponenten: Die Abwägung zwischen dem Einbau von weiteren Anforderungen in eine bestehende Anwendung oder Ersatz durch eine marktgängige Anwendung ist nicht in allen Teilbereichen notwendig oder möglich. Bei jeder Entscheidung sind allerdings, angesichts des Einführungstermins, die Risiken hinsichtlich Termin, Komplexität und Kosten abzuwägen.

Standards und Architekturen: Die Auswahl und der Einsatz von Standards im Bereich des Datenaustausches in Bezug auf den Inhalt sind hilfreich.

ISO 10383 Market Identification

MiFID

WIE UMSETZEN?

Den Druck wegnehmen

Die Einführung der MiFID ist ein das ganze Finanzinstitut betreffender Prozess beziehungsweise ein mit vielen Schnittstellen ausgestattetes Projekt. Alle im Rahmen des Projektes zu treffenden Entscheidungen haben eine Relevanz für den Kunden. Ob jetzt das Produktportfolio angepasst, der Beratungsprozess unterstützt oder die Einhaltung der Policies dokumentiert werden muss, immer sind die drei Bereiche Compliance, Prozessverantwortliche und IT

betroffen und müssen Hand in Hand arbeiten.

Die skizzierten Lösungsansätze stellen wesentliche Grundprinzipien eines Einführungsprojektes aus dem Blickwinkel der IT dar. Auch wenn zur Umsetzung der MiFID-Anforderungen kein „one size fits it all“-Ansatz möglich sein wird – die Ausgangsvoraussetzungen in den Häusern sind erfahrungsgemäß zu unterschiedlich, so können die Prinzipien helfen, den „MiFID-Druck“ zu entschärfen.

Code in erweiterter Form inklusive der Multilateral Trading Facilities (MTFs) oder strukturell FIXML (Preisfeststellung und Best Execution), FpML (Finanzinstrumente), MDDL (Referenzdaten) oder XBRL (Berichterstattung). Bei den anzuwendenden IT-Architekturen ist der Einsatz einer serviceorientierten (SOA) oder ereignisgetriebenen (EDA) Architektur zu untersuchen, um den anstehenden Flexibilitäts- und Anpassungsbedarf der Geschäftsprozesse Rechnung zu tragen.

Lieferantenmanagement

Das Lieferantenmanagement kann sich nicht mehr nur auf die Überwachung des formalen Leistungsaustausches auf der Basis von Service-Level-Agreements beschränken. Nach MiFID muss auch die inhaltliche Kontrolle über die durch Dritte erbrachte Prozesse gewährleistet sein. Hierfür müssen gegebenenfalls neue Prozesse und Verträge vereinbart und das entsprechende Steuerungswissen aufgebaut werden.

Link:

http://europa.eu.int/comm/internal_market/securities/mifid2_de.htm

